

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 83 (1950-1951)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

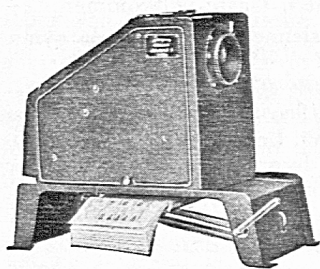
L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK.
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



Nouvel épiscopé pour écoles et collèges de l'Etat

Le JANAX-EPISCOPÉ LIESEGANG IIa réunit les plus récents perfectionnements apportés à la projection brillante sur écran des manuscrits, imprimés, croquis, cartes, plans, herbiers, minéraux, petites pièces mécaniques, agrandis jusqu'à 4000 fois en surface. Prix spécialement calculé pour le corps enseignant de l'Etat bénéficiant de l'exonération des droits de douane, de la taxe de luxe et de l'Icha. Envoi, sur demande, sans frais ni engagement, du tarif illustré. Références du corps enseignant, facilités sur demande.

Ecrire au distributeur officiel:

PHOTO POUR TOUS S.A. 5, boulevard Georges-Favon, Genève

Die **Holzdrechlerei O. Megert** in Rüti bei Büren

empfiehlt sich für Schulen zur Lieferung von **Holztellern, Glasuntersätzli, Broschen** usw. zum Malen und Schnitzen in jeder gewünschten Form und Holzart. Muster und Preisliste stehen zu Diensten. Telefon (032) 811 54.

198

BUCHBINDEREI

BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16

Telephon 3 14 75

112

(ehem. Waisenhausstrasse)

Verleihinstitut

Grösstes bernisches

**für Trachten-
und Theaterkostüme**

Gegründet 1906

Strahm-Hügli, Bern

Inhaberin: V. Strahm, Kramgasse 6, Telephon 2 83 43

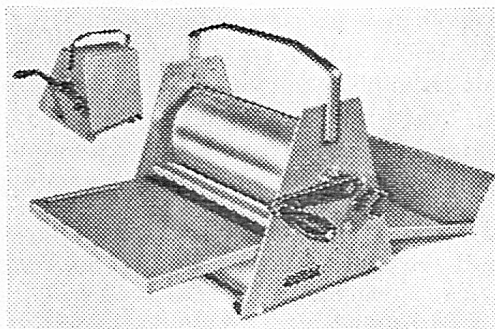
242

Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Reproduktion ist der neue Umdruckapparat

Cito-Master Portable Schweizerfabrikat

Cito-Master liefert Hunderte von zeilengenauen Abzügen ein- und mehrfarbig in einem Arbeitsgang. Für Zeichnungen aller Art in der Heimatkunde, Botanik, Geometrie, Geographie, Musik und Gesang, Schulaufgaben, Stundenpläne, Bibliotheksverzeichnisse, Zirkulare, Programme, Formulare usw. gibt es nichts Geeigneteres. Cito-Master arbeitet ohne Matrizen und ohne Einfärbung, sauber und rasch. Die Originale können aufbewahrt und wiederverwendet werden. Cito-Master ist der ideale Schulausparat zum Preise von **nur Fr. 275.-**.

Cito AG., Basel, St. Jakobstrasse 17, Telephon (061) 5 82 40



208

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Niedersimmental des BLV. Die Primarlehrerinnen und -lehrer werden ersucht, bis 25. Januar für die Stellvertretungskasse pro Wintersemester 1950/51 folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 4520 einzuzahlen: Lehrerinnen Fr. 18.-, Lehrer Fr. 8.-. Bitte Termin innehalten!

Sektion Interlaken des BLV. Die Mitglieder der Primarstufe werden ersucht, bis zum 27. Januar die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Wintersemester 1950/51 auf das Konto III 969 einzuzahlen, Lehrerinnen Fr. 18.-, Lehrer Fr. 8.-.

Sektion Nidau des BLV. Unsere Mitglieder werden gebeten, folgende Beiträge für das Wintersemester 1950/51 bis 27. Januar auf Postcheckkonto Biel IVa 859 einzuzahlen: Stellvertretungskasse, Lehrerinnen Fr. 18.-, Lehrer Fr. 8.-, Sektionsbeitrag Fr. 4.-, Heimatkundekasse Fr. 2.-, Total: Primarlehrerinnen Fr. 24.-, Primarlehrer Fr. 14.-. Die Sekundarlehrer werden gebeten, bis zum obgenannten Termin die Jahresbeiträge für die Sektionskasse von Fr. 8.- und für die Heimatkundekasse von Fr. 2.-, Total Fr. 10.- einzuzahlen.

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 27. Januar folgende Beiträge einzuzahlen (Postcheckkonto IIIa 738): 1. Stellvertretungskasse, Lehrer Fr. 8.-, Lehrerinnen Fr. 18.-. 2. Sektionsbeitrag Fr. 5.-. Lehrer zahlen total Fr. 13.-, Lehrerinnen Fr. 23.-.

Sektion Wangen-Bipp des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 29. Januar auf Postcheckkonto Va 1357 folgenden Beitrag für die Stellvertretungskasse pro Wintersemester 1950/51 einzuzahlen: Primarlehrer Fr. 8.-, Primarlehrerinnen Fr. 18.-.

Sektion Bern-Land des BLV. Wir ersuchen um Einzahlung folgender Beiträge für das Wintersemester: Primarlehrer Fr. 9.50 (Stellvertretungskasse Fr. 8.-, Sektionskasse Fr. 1.50), Primarlehrerinnen Fr. 19.50 (Stellvertretungskasse Fr. 18.-, Sektionskasse Fr. 1.50). Zahlbar bis 31. Januar auf unser Postcheckkonto Bern III 6377, wenn möglich gemeinsam pro Schulkreis.

Sektion Oberemmental des BLV. Die Mitglieder sind gebeten, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Wintersemester 1950/51 auf Konto III 4233 Langnau einzuzahlen. Primar-

lehrerinnen Fr. 18.-, Primarlehrer Fr. 8.-. Beiträge, die nicht bis zum 3. Februar einbezahlt sind, werden per Nachnahme erhoben.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Lehrergesangsverein Bern. Samstag, den 13. Januar, 15.30 Uhr, in der Aula des Progymnasiums. Montag, den 15. Januar, 19.30 Uhr, Bässe, 20.15 Uhr, Gesamtchor in der Aula des Progymnasiums.

Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Sonntag, den 14. Januar, um 13 Uhr, im Hotel Bahnhof in Konolfingen.

Lehrergesangsverein Biel und Umgebung. Wiederbeginn der Proben: Montag, den 15. Januar, um 17 Uhr, in der Aula des Dufour-Schulhauses. Stoff: Musik von Adolf Brunner.

Seeländischer Lehrergesangsverein. Probenbeginn *erst am 16. Januar*. Wir singen aus der «*Geselligen Zeit*»; bitte mitbringen, wer ein Exemplar besitzt.

Lehrergesangsverein Thun. Probe Donnerstag, den 18. Januar, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrerturnverein Thun. Wir turnen jeden Montag, ab 17 Uhr, in der Eigerturnhalle in Thun. Alte und neue Mitglieder und Gäste immer willkommen. (Beginn Montag, den 15. Januar, 17 Uhr.)

Freie Pädagogische Vereinigung. Zusammenkunft in der Gemeindestube *Spiez*: Mittwoch, den 17. Januar, 14.15 Uhr. Thema: Eurhythmie, Turnen, Gymnastik. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Freie Pädagogische Vereinigung. Zusammenkunft der Sprachlichen Sektion Sonntag, den 21. Januar, 14 Uhr, in der Rudolf-Steiner-Schule Bern, Wabernstrasse 2, Bern. Thema: Max Widmer, Büren a. A.: Herdars «*Abhandlung über den Ursprung der Sprache*». Gäste willkommen.

Patinage. L'association jurassienne des maîtres de gymnastique organise à l'intention des membres du corps enseignant jurassien à Tramelan, Tavannes et St-Imier des leçons de patinage. Pour le Jura sud, ces leçons débiteront à St-Imier le mercredi 13 janvier, à 13 h. 30. Les institutrices et les instituteurs qui désirent suivre ces leçons sont priés de s'inscrire auprès de W. Montandon, St-Imier.

DIE GENERALDIREKTION PTT

SEKTION FÜR INFORMATION, BERN

stellt den Schulen

Normal- und Schmalfilme, Lichtbilder
und ausgearbeitete Vorträge

unentgeltlich zur Verfügung

VERLANGEN SIE DAS VERZEICHNIS DER FILME UND LICHTBILDER

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. **Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 15.-, halbjährlich Fr. 7.50. **Insertionspreis:** Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 50 Rp. **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. **Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 15.-, 6 mois fr. 7.50. **Annonces:** 15 cts. le millimètre, Réclames 50 cts. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Lexikon der Pädagogik	619	Aus andern Lehrerorganisationen	622	Aux membres de la Caisse d'assurance	
Wandschmuck für Schulen	621	Fortbildungs- und Kurswesen	622	des instituteurs bernois	625
An die Mitglieder der Bernischen Lehrerversicherungskasse	621	Verschiedenes	623	L'éducation pour la vie	625
Ausstellungen	621	La Suisse et la Déclaration universelle		Dans les sections	626
Aus dem Bernischen Lehrerverein	622	des droits de l'homme	624	Divers	627

Lexikon der Pädagogik

in drei Bänden. Verlag A. Francke AG., Bern, 1950.

1. Band: Systematischer Teil A-J

Über das Grundsätzliche in bezug auf die Bedürfnisfrage, Anlage, den Aufbau, die Mitarbeiter und Arbeitsweise u. a. m. berichtete ausführlich in Nummer 29 des Berner Schulblattes vom 14. Oktober 1950 Frl. Helene Stucki, Seminarlehrerin in Bern, Mitarbeiterin am neuen Lexikon und Mitglied der lexikalen Redaktionskommission. Das Wesentliche dieser Ausführungen sei hier, kurz zusammengefasst, nochmals wiedergegeben: Schaffung eines den neuesten Stand der Forschung berücksichtigenden Nachschlagewerkes für die Begriffe der Pädagogik, Psychologie, Methodik und ihrer Hilfswissenschaften. Das Hauptgewicht wird dabei auf die Grundbegriffe der Pädagogik verlegt. Fragen der Philosophie und Religion, Psychologie und Psychiatrie, Hygiene und Fürsorge werden nur soweit berücksichtigt, als sie für die Wissenschaft und Praxis der Erziehung von Bedeutung sind. Eingehende Darstellung erfahren die methodischen Anliegen. Schulorganisatorische Probleme werden an konkreten Beispielen aus dem Schulwesen schweizerischer Kantone erläutert. Besondere Sorgfalt wird den Literaturnachweisen geschenkt, die Verzeichnisse tragen aber nicht wertenden, sondern Katalog-Charakter. Auf Vollständigkeit wird von vornherein zugunsten einer eingehenden Darstellung besonders wichtiger Fragen verzichtet. Ein weiterer Gesichtspunkt – man darf wohl sagen – typisch schweizerischer Prägung: Probleme religiöser und weltanschaulicher Art, verschiedener Richtungen und Strömungen werden nicht willkürlich-einseitig, keinem ausschliesslichen Dogma verpflichtet beleuchtet und dargestellt, sondern wo immer tunlich oder notwendig von verschiedenen, zugehörigen und anerkannten Vertretern; damit hängt zusammen, dass die Redaktion

nicht von einem einzelnen Redaktor, sondern von einer Redaktionskommission besorgt wird, dem Vertreter der verschiedenen Landesteile, Anschauungen und Konfessionen angehören *). Das Lexikon ist ein schweizerisches Werk, trägt aber der Gedankenwelt des Auslandes Rechnung. Massgebende Persönlichkeiten des Auslandes – Wissenschaftler und Praktiker – konnten zur Mitarbeit gewonnen werden.

Schon die Durchsicht des im Oktober 1950 erschienenen ersten Bandes ermöglicht die Überprüfung dieser Gesichtspunkte und erlaubt, die Fragen, mit denen die Verfasserin der Vor-Orientierung schloss: «... der Reichtum der dargestellten Richtungen und Anschauungen ist dafür verantwortlich, dass das Werk ein weniger einheitliches Gepräge trägt als andere Lexiken ähnlicher Art. Aber gibt nicht gerade die Weltoffenheit und Vielfältigkeit, die Toleranz den Anderssprechenden, Andersdenkenden und Andersgläubigen gegenüber, gibt nicht dieser Geist schweizerischer Humanität dem Werk seinen besondern, seinen einmaligen Charakter?» mit einem im allgemeinen zustimmenden Ja zu beantworten.

Mit dieser Stellungnahme hat nun aber die reine Rekapitulation des Referates von Frl. Stucki bereits in die persönliche Schau hinübergewechselt. Der Berichterstatter gehörte ursprünglich eher zu den Skeptikern, weil er u. a. die Bedürfnisfrage nicht ohne Einschränkung bejahen konnte und die Absatzmöglichkeiten ihm zu eingeschränkt schienen. Er gesteht nun aber, dass er den ersten Band oft und gerne zur Hand nimmt und weiterhin nehmen wird. Dieser erste Band umfasst im

*) Der Redaktionskommission gehören an: H. Kleinert, Bern, als Präsident; Helene Stucki, Bern; Robert Dottrens, Genf; Carl Günther, Basel; Paul Schmid, Zürich; Willi Schohaus, Kreuzlingen; Martin Simmen, Luzern; Hans Stettbacher, Zürich. Das Mitarbeiterverzeichnis weist 318 Namen auf, aus allen Landesteilen der Schweiz und des Auslandes.

oben erwähnten Bereiche die Stichwörter A–J; der zweite Band soll den Rest der ungefähr 1100 Beiträge enthalten. Im dritten Band dagegen werden neben 70 Monographien des Erziehungswesens einzelner Staaten und Beiträgen zur Geschichte der Pädagogik gegen 1000 Biographien verstorbener und lebender Persönlichkeiten, die für Theorie und Praxis der Pädagogik von Bedeutung geworden sind, zu finden sein.

Eine kritische Betrachtung der einzelnen Arbeiten liegt weder im Willen noch in der Befugnis des Berichterstatters. Sie überstiege wohl auch das Vermögen eines einzelnen. Dabei bleibt bei jedem solchen Werke unvermeidlich, dass für aufmerksame Leser hier und dort Vorbehalte zu machen, andere Akzente zu legen wären. Unvermeidlich deshalb, weil die Verfasser eines pädagogischen Lexikons bei der blossen Darstellung des Sachverhaltes nicht stehen bleiben können, sondern zu den ihnen anvertrauten Fragen persönlich Stellung beziehen müssen. Im so möglichen Widerspiel zwischen den Auffassungen des Verfassers und seines Lesers kann viel Positives, Klärendes liegen. Deshalb und angesichts der reichen Fülle des Dargebotenen könnte eine Kritik, die sich – am Ganzen gemessen – immer nur an kleinste Teile zu halten vermöchte, auch leicht kleinlich wirken.

Dass trotz der erwähnten Beschränkung eine umfangreiche Fülle dauernde Werte aufweisenden Materials ausgebreitet wird, mögen folgende Titelangaben belegen: Unter dem Buchstaben D: Daimonion, Daltonplan, Dankbarkeit, Deblität, Decroly-Methode, Deduktion, Definition, Degeneration, Deklamation, Dementia praecox, Demenz, Demut, Denken, Denkentwicklung, Depression, Determinismus, Deutsch als muttersprachlicher Unterricht (mit den Kapiteln: I. Ziel, II. Geschichtliches, III. Deutschunterricht auf der Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe. Unterkapitel zu III b: Deutschunterricht auf der Mittelstufe: Allgemeines, Mündliche Sprachpflege, Schriftliche Sprachpflege, Sprachlehre, Lektüre), Deutschunterricht als fremdsprachlicher Unterricht; Diasporaschulen, Diätetik, Didaktik, Differentielle Psychologie, Diktat, Direkte Methode, Dispensation, Disposition, Dissoziation, Disziplin, Disziplinarittel, Disziplinarstrafen für Lehrer, Docimologie, Dogma, Dogmatische Pädagogik usw. Zugegeben, es befinden sich Titel darunter, die nur den Fachmann interessieren und die uns Praktikern kaum dem Namen nach bekannt sind. Umgekehrt werden den Fachmann die rein methodischen Arbeiten weniger locken. Das Lexikon hat aber beiden zu dienen. Die Titelangaben gewinnen übrigens für den Leser sofort an Anziehungskraft, wenn man von der alphabetischen Aufzählung zur thematisch geordneten Gruppierung hinüberwechselt, weil damit besser ins Rampenlicht gerückt wird, was den Leser besonders interessiert. Das Stichwort «erziehen» z. B. ist wie folgt unterteilt: Erzieher, Erzieherin, Erziehung, Erziehungsberatung, Erziehungsdirektion, Erziehungszyklika, Erziehungsfehler, Erziehungsheime, Erziehungsmittel, Erziehungsrat, Erziehungsroman, Erziehungsträger, Erziehungsvorgang, Gefängnisserziehung, israelitische Erziehung. – Als Abschluss dieser Titelangaben sei der neckische Auftakt des ersten Bandes nicht unerwähnt. Er beginnt

nämlich mit dem Stichwort – « Abberufung des Lehrers ».

Die einzelnen Artikel sind nicht mit Namen unterzeichnet. Im Unterschied aber zu andern Lexiken, die die Anonymität der Verfasser wahren, befindet sich am Schlusse eines jeden Beitrages eine Kennziffer in Klammern. Mit Hilfe derselben kann aus dem alphabetischen und numerierten Autorenverzeichnis der Name des betreffenden Verfassers ermittelt werden. Wir begrüßen diese Neuerung. Man ist doch gerne darüber im klaren, wessen Gedankengänge man verfolgt. Die Kennziffern ermöglichen es auch, ohne vorher im Autorenverzeichnis nachzuschlagen, aus dem Inhalt des Gelesenen auf den Verfasser zu schliessen. So lässt man sich, um nur ein Beispiel zu nennen, gerne nachträglich bestätigen, dass die meisterhafte Darstellung « Geschichtsunterricht » Arnold Jaggi zum Verfasser hat. Dieser Aufsatz, derjenige über die Gedichtbehandlung und der bereits erwähnte zum Deutschunterricht – wir könnten aber noch viele andere nennen – sind sprechende Beispiele für die sorgfältige Arbeitsweise und vermitteln wertvolle theoretische und praktische Belehrungen. Angenehm fällt auf, dass auch in den philosophischen und psychologischen Abhandlungen der Weg zur Praxis der Erziehung zu ziehen versucht und im allgemeinen eine Darstellungsweise gepflegt wird, die auch dem wissenschaftlich weniger systematisch und gründlich Geschulten ein erspriessliches Mitgehen ermöglicht.

So ergibt sich schon aus dem ersten Band ein in jeder Hinsicht erfreuliches Bild. Der ernsthaften und sorgfältigen Arbeit der Herausgeber entspricht auch die technische des Verlages: Einband, Druck, Papier. Der schmucke dunkelblaue Leinenband umfasst 806 zweispaltige Seiten. Der angesehene Berner Verlag, der als Einzelfirma ein grosses Wagnis eingegangen ist, wird zweifellos auch den beiden andern Bänden die gleiche Sorgfalt zuwenden. Er durfte die Genugtuung erleben, dass verschiedene Kantone, Städte, Stiftungen und Vereine sich bereit fanden, das wagemutige Unternehmen finanziell zu unterstützen. Die Herausgeber hoffen, die Liste der Donatoren im zweiten und dritten Band weiterführen zu können.

Wir wünschen dem belehrenden und anregenden Werke recht viele Abnehmer aus dem Kreise der Lehrerschaft aller Stufen. Wo die Einzelanschaffung nicht möglich ist, empfiehlt sich der gemeinsame Erwerb zuhanden der Lehrerbibliothek. Die Subskriptionsfrist läuft am 15. Februar ab. Bis dahin beträgt der Preis Fr. 125.–, der spätere Ladenpreis Fr. 160.–. Die Bände sind nicht einzeln erhältlich, die Subskribenten können aber den Betrag für die einzelnen Bände jeweilen nach Erscheinen bezahlen (Bd. 1 und 2 je Fr. 47.50, Bd. 3 Fr. 30.–).

P. F.

(Der Verlag wird der nächsten Nummer des Berner Schulblattes einen Prospekt mit einem Bestellschein beilegen.)

Kauft den

Schweizerischen Lehrerkalender

Preis (inkl. Umsatzsteuer) Fr. 3.65, bei Einzahlung auf Postcheck III 107 Fr. 3.75. – Zu beziehen beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins



Wandschmuck für Schulen

In der Serie «Wandschmuck für Schulen», die von der städtischen Schuldirektion in Bern in Verbindung mit der Ortsgruppe Bern der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer und der Schulwarte herausgegeben wird, ist soeben als 5. Druck das Winterbild von Max von Mühlen erschienen. Es kann zum Preis von Fr. 8.– (plus Versandspesen) bei der Berner Schulwarte bezogen werden.

Max von Mühlen ist einer unserer vollblütigsten Künstler, der kürzlich in einer vieldiskutierten Ausstellung in der Berner Kunsthalle eine eindruckliche Übersicht über seine oft stürmische künstlerische Entwicklung gegeben hat. Er ist vor allem Maler, der sich in seinen zur Hauptsache auf den Zweiklang rot und blau gestimmten Bildern ganz der Farbe hingibt. Aber er verfügt auch über ein treffsicheres zeichnerisches Können und beweist so das sichere Fundament seiner farbigen Experimente, das man den Modernen so oft abstreitet. Von Mühlen, der sich auch als Wandmaler ausgezeichnet hat, ist nicht umsonst Lehrmeister und Haupt einer ganzen nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten suchenden, vielversprechenden Malergilde.

Im Winterbild hat der Künstler die Stimmung eines trüben Neujahrstages meisterlich eingefangen. Zur Gruppe der sich wie wärmesuchend zusammendrängenden Bauernhäuser von Stuckishaus kontrastieren die weiten Schneeflächen, zur dunstigen kältestarren Ferne das muntere Hundegespann. Mit Meisterschaft sind die zusammenfassenden Baumgruppen hingestellt. Der besondere Reiz des Blattes liegt in der Abgewogenheit des Ganzen, die mit den einfachsten Mitteln erreicht ist.

Im Lichtdruckverfahren ist es gelungen, die Bleistiftzeichnung in der Grösse des Originals (72,5 × 50 cm) getreu mit allen Feinheiten wiederzugeben. W.

An die Mitglieder der Bernischen Lehrerversicherungskasse

Wir bitten unsere Mitglieder höflich, sich wegen der Neufestsetzung der versicherten Besoldung ab 1. Januar 1951 zu gedulden, bis sie von uns eine Ausrechnung erhalten. *Es ist uns nicht möglich, auf persönliche Anfragen zu antworten, weil dadurch die Bewältigung der umfangreichen Berechnungen gestört und verzögert wird.*

Bis zur Neufestsetzung der versicherten Besoldung wird im Januar und Februar nur der bisherige ordentliche Beitrag bezogen. Der Ausgleich für den Beitrag und die Monatsbeträge erfolgt in den verbleibenden Monaten.

Bern, den 30. Dezember 1950

Bernische Lehrerversicherungskasse

Der Direktor: Alder

AUSSTELLUNGEN

Berner Schulwarte

Ausstellung: Kind und Bibel

2. Dezember 1950 bis 3. März 1951. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, Sonntag von 10 bis 12 Uhr. Führungen nach besonderer Vereinbarung mit der Schulwarte (Telephon 3 46 15). Eintritt frei.

Pestalozzianum Zürich

Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung: Das Kinderdorf Pestalozzi. – Kinderdörfer und Jugendsiedlungen in Europa

Geöffnet: 10–12 und 14–18 Uhr. Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen. Veranstaltungen der einzelnen Kinderhäuser von Trogen nach besonderem Programm, das in der Ausstellung erhältlich ist.

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Interlaken des BLV. Unter der Leitung des Kollegen J. Streit, Bönigen, veranstaltete unsere Sektion letzten Herbst einen Sprachkurs. Um möglichst vielen Mitgliedern die Teilnahme zu ermöglichen, wurde der Kurs nacheinander in Brienz, Interlaken, Lauterbrunnen und Grindelwald durchgeführt, an jedem Ort fünf Nachmittage zu drei Stunden. Die Arbeitsmethode war folgende: Kollege Streit hielt jeweils ein einführendes Referat, um nachher zu den praktischen Übungen überzugehen. Im theoretischen Teil stellte er der toten Sprache, die im Zeitalter der Technik alles zu überwuchern droht, die lebendige, bilderreiche Sprache ursprünglicher Menschen und Dichter gegenüber. Er zeigte uns, wie auch jeder einzelne Buchstabe durch richtige Aussprache Leben und Farbe bekommt.

Im praktischen Teil übten wir uns im Chorsprechen: Einzelaute, Schnabelwetzübungen, Gedichte aller Stufen. In einer Lektion mit einer Schulklasse zeigte uns der Kursleiter in herzerfrischender Weise, wie Kindern die Sprache zu einem freudigen Erlebnis werden kann.

Die Kurse waren überall gut besucht. Es war eine erfreuliche gemeinsame Arbeit unter Kollegen. —em—

Sektion Seftigen des BLV. An der letzten Versammlung im alten Jahr, zu der nach Belp eingeladen worden war, wurden die Vereinsgeschäfte im Gasthof zum Kreuz abgewickelt. Nach Bekanntgabe der Mutationen und Aufnahme der neuen Mitglieder in die Sektion erfolgte die Ehrung der Lehrerinnen Pauline Wenger, Rain-Wattenwil, und Luise Renfer, Seftigen, die beide auf einen vierzigjährigen Schuldienst zurückblicken können. Dank und Glückwunsch der Sektion wurde ihnen vom Präsidenten Oskar Haller übermittelt, und nach ihm richteten Herr Schulinspektor Wagner und Herr alt Schulinspektor Dr. K. Bürki Worte der Anerkennung an die Jubilarinnen, die beide in beneidenswerter geistiger und körperlicher Frische noch lange ihrer geliebten Schularbeit obzuliegen gedenken.

Der zweite Teil der Versammlung, der J. S. Bach gewidmet war, fand in der Kirche statt. «Die Geistigkeit Johann Sebastian Bachs» lautete der Titel des Vortrages, mit dem sich Herr Prof. Eymann an uns wandte. In fesselnder Weise wusste er uns allerlei Wissenswertes mitzuteilen, wie z. B. über das allmähliche Bekanntwerden und sich Durchsetzen von Bachs Werken, an dem die Bachgesellschaften massgebend beteiligt waren aber es wurde einem auch bewusst, wie schwer es hält, über das Geheimnis der Geistigkeit Bachs mit Worten etwas auszusagen. Wie sich, nach den Worten Eymanns, der Spieler den Zugang zu Bachs Werken selber suchen muss, so wird es auch der Hörer tun müssen. Wenn das Wort die Bereitschaft zum Hören wecken kann, ist schon viel gewonnen. Dafür, dass dies Herrn Prof. Eymann gelang, sei ihm unser Dank ausgesprochen.

In einem die Tagung abschliessenden Konzerte gelangten zwei grössere Orgelwerke, vier Choräle aus dem Orgelbüchlein, eine Arie aus einer Kantate und drei geistliche Lieder

aus Schemellis Gesangbuch zum Vortrage. Herr Heinrich Gurtner, Organist in Bern, Herr und Frau Sinzig, Riggisberg, und Herr Hadorn, Wattenwil, boten uns damit eine Feierstunde, wie wir sie uns zum Ausklinge des Jahres nicht schöner wünschen konnten. H. v. B.

AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des städtischen Lehrerinnenseminars Monbijou Bern. Unser Vorstand hat letzten Herbst wieder einmal versucht, möglichst viele Ehemalige unseres Seminars zu erreichen, um sie zum Beitritt in die Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des Seminars Monbijou einzuladen. Wenn dabei die eine oder andere übergegangen worden ist, so tut uns das leid, und wir hoffen, sie nun auf diesem Wege zu erreichen.

Die Vereinigung will den Zusammenhang mit dem Seminar aufrecht erhalten, die Interessen der Bildungsstätte und ihrer Mitglieder wahren und diese alle Jahre einmal an der Hauptversammlung gemütlich zusammenführen. Der Jahresbeitrag ist mit Fr. 2.– niedrig gehalten. Das Vereinsvermögen kommt hilfebedürftigen Ehemaligen und Schülerinnen zugute.

Beitrittserklärungen nimmt jederzeit gerne entgegen die Präsidentin, Frl. Susi Kasser, Rainmattstr. 9, Bern.

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Heilpädagogisches Seminar Zürich. Das Heilpädagogische Seminar Zürich veranstaltet für das Studienjahr 1951/52 wieder einen Ausbildungskurs für Lehrer und Erzieher entwicklungsgehemmter Kinder (Schwererziehbare, Minder-sinnige, Geistesschwache, Sprachgebrechliche). Ausserdem wird ein Abendkurs für im Amte stehende Lehrer durchgeführt. Kursbeginn: Mitte April 1951. – Anmeldungen sind bis zum 20. März 1951 zu richten an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Kantonsschulstrasse 1.

Einführungskurs in die neuen Rechnungsbüchlein für Hilfsklassen und Anstaltsschulen. Die Sektion Bern der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache veranstaltete am 25. November 1950 im Übungsschulhaus des Oberseminars in Bern einen Einführungskurs in die neuen Rechnungsbüchlein für Hilfsschulen. Die Rechenbuchkommission der SHG hat in jahrelanger Arbeit neue Lehrmittel für den Rechenunterricht ausgearbeitet. Die ersten drei Hefte sind jetzt erhältlich, ebenso das Begleitwort, und können im Verlag der SHG in Zürich (Herr Fr. Maurer, Blümlisalpstrasse 30) bezogen werden. Die Hefte konnten den Kursteilnehmern erst zu Beginn des Kurses übergeben werden, und alle waren überrascht von der gediegenen Art der Ausstattung und den schönen, kindertümlichen Zeichnungen. Bereits aber eröffnete der Präsident der Sektion Bern, Herr Rolli, den Kurs und anschliessend erläuterte Herr Bleuler, Übungslehrer am Seminar Küsnacht, die Entstehung und die methodischen Grundlagen der neuen Lehrmittel. Aufbauend auf der Zahlenreihe, benützt Bleuler nebst den Fingern als wichtigstes Hilfsmittel die Zählreihe, das ist ein Streifen mit aneinandergereihten Kreisen, die in die Zehner aufgeteilt und durch Farben leicht übersichtlich gestaltet werden. (Herr Seminardirektor Dr. Zürcher, der den Kurs mit seinem Besuche beehrte, wusste zu berichten, dass vor 50 Jahren die Zählmethode ebenfalls in Wettstreit stand mit dem Zahlbild, und dass er der Zahlenreihe schon damals den Vorzug gab.) Die interessanten Ausführungen des Herrn Bleuler überzeugten uns, dass die neuen Lehrmittel methodisch sorgfältig und gründlich aufgebaut sind. Der Nachmittag galt der Einführung der Teilnehmer in die praktische Arbeit mit den Büchlein und während zwei Stunden färbten, schnitten und klebten wir allerlei Hilfsmittel für den Rechenunterricht

mit den Kleinsten der Hilfsschule. Bald aber war es Zeit und alle schlossen sich dem Dank des Vorsitzenden an den Kursleiter, Herrn Bleuler, an, der seine grosse Erfahrung und sein reiches Wissen auf dem Gebiete des Rechenunterrichtes mit so viel Geduld und grossem Geschick für die Ausbildung der Schwächsten zur Verfügung stellt.

Fr. Wenger

Arbeiten an der Holzdrehbank. Versuchsweise wurde vom 26. bis 30. Dezember 1950 im Pestalozzischulhaus in Bern ein Holzdrehkurs durchgeführt. Unter der kundigen Leitung von Seminarlehrer Arnold Schneider, Wettingen, versuchten sich 10 Lehrer in dem nicht leichten Fache. Es muss gesagt werden, der eine oder andere hatte sich die Sache doch vielleicht ein wenig zu einfach vorgestellt. Die Arbeit an der Drehbank erfordert neben Formensinn und gutem Geschmack eine ruhige Hand und ein sicheres Auge.

Bevor wir mit dem Drehen beginnen konnten, widmeten wir uns eingehend dem Schleifen der Werkzeuge; denn mit unscharfen Meisseln wird nie saubere Arbeit geleistet werden können. Nach und nach wurden wir etwas sicherer, aber nicht, ohne Misserfolge zu erleiden. Die Arbeit nahm uns ganz gefangen, so dass die fünf Kurstage nur so dahinschwanden. Als wir uns an der Drehbank etwas heimischer fühlten, war leider der Kurs schon zu Ende. Am liebsten hätten wir ihn noch um ein paar Tage verlängert. Es ist nur zu hoffen, dass ein gleicher Kurs – aber von längerer Dauer (10–14 Tage) – in nächster Zeit wiederholt werden kann.

Im Namen aller Kursteilnehmer möchte ich dem Kursleiter Arnold Schneider für seine ausgezeichnete und verständnisvolle Anleitung herzlich danken. Dank gebührt ebenfalls all denen, welche für den Kurs kostenlos Drehbänke zur Verfügung stellten, vorab der Firma Scintilla AG. in Solothurn, der Firma Christen in Bern, sowie einigen Kollegen, welche glückliche Besitzer solcher Maschinen sind. Ich möchte jedoch nicht unterlassen, auch der Bernischen Vereinigung für Knabenhandarbeit und Schulreform bestens zu danken; sie hat durch eine mustergültige Organisation das gute Gelingen des Kurses ermöglicht.

Sp.

Volkstänze haben auch bei uns heute noch Geltung. Nicht nur zur Pflege der Überlieferung, sie helfen uns wesentlich auf dem Wege zur Schaffung froher Geselligkeit. Volkstänze sind gemeinschaftsfördernd und gerade deshalb geeignet als verbindendes Erziehungsmittel von Musik und Bewegung.

Am Mittwoch, den 17. Januar, um 20 Uhr, beginnt ein neuer Einführungskurs in das Volkstanzgut der Schweiz und anderer Länder. Der Volkstanzkreis Bern als Veranstalter wird in einigen Vorführungen einen Einblick in die Vielgestaltigkeit des Kursprogrammes geben.

Kursort: Turnhalle Sulgenbach, Wabernstrasse 10, Bern.

VERSCHIEDENES

Skihütte Prés d'Orvin. Die Pfadfinderabteilung Orion, Biel, ist in der Lage, ihre in günstigem Tourengelände gelegene Skihütte während der Woche (Montag bis Samstag) billig zu vermieten. Die Skihütte eignet sich auch für einen Aufenthalt mit grösseren Schulklassen. Man wende sich an Peter Renggli, Alpenstrasse 54, Biel.

Rechenhefte für Hilfsschulen und Anstalten. Bearbeitet von der Rechenbuchkommission der SHG unter Mitarbeit von Ernst Bleuler, Küsnacht-Zürich.

1. Heft: Wir zählen. 2. Heft: Wir rechnen. 3. Heft: Mein Rechenbuch.

Begleitwort zu den drei ersten Rechenheften für Hilfsschulen und Anstalten.

Verlag: Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geisteschwache. Vertrieb: Fr. Maurer, Blümlisalpstrasse 30, Zürich 6.

Preis: Heft 1–3, je Fr. 2.50, Begleitwort Fr. 3.20.

Die bisherigen Lehrmittel für den Rechenunterricht an den Hilfsschulen, die von der Sektion Zürich der SHG herausgegeben wurden, sind aufgebraucht. Die Sektion Zürich machte sich deshalb an die Neuherausgabe und in einer Arbeitsgemeinschaft wurden die Richtlinien hierfür aufgestellt. Die Aufgabe wuchs jedoch über die Möglichkeiten der Sektion hinaus, und die Arbeitsgemeinschaft wurde zur Rechenbuchkommission der Schweizerischen Hilfsgesellschaft. In jahrelanger Arbeit wurde unter Mitarbeit von Herrn Bleuler, Küsnacht, der Lehrgang für das Rechnen an Hilfsschulen neu überprüft und als Niederschlag ergaben sich vorerst die drei ersten Hefte und das Begleitwort für die Lehrerschaft. Die beiden ersten Hefte sind Sammelmäppchen mit losen Blättern, die den Kindern einzeln abgegeben werden können und Büchlein und Heft zugleich ersetzen. Das dritte Heft ist geheftet wie alle bekannten Rechenbücher. Das erste Heft bringt den Anfang des Rechnens, das Zählen, die Zahlbegriffsbildung, die Einführung der Ziffern, das zweite Heft die Erweiterung des Zahlenraumes von 10 bis 20, das Rechnen im ersten Zehner und die Darstellung der ersten Rechenaufgaben. Das dritte Heft erweitert den Zahlenraum bis 100 und das Begleitwort führt in gründlicher Weise in die Methode ein, die den drei Heften zugrunde liegt. Die vielen Zeichnungen besorgte in vorzüglicher Weise Albert Steiger, Lehrer, Eglisau.

Die Büchlein gehören unbedingt in die Hände eines jeden Hilfs- und Anstaltsschülers, sie können aber auch überall dort mithelfen, wo sich in den Anfangsgründen des Rechnens Schwierigkeiten einstellen. So könnten sie sicher in mehrklassigen Schulen manche Anregung für stille Beschäftigung bringen und für die Hand der Lehrerschaft, auch der Normalklassen, ein wertvoller Ratgeber werden.

Fr. Wenger

Seltene Schilfbewohner im Tierpark. In einer Voliere des Vivariums ist gegenwärtig ein kleiner Schwarm *Bartmeisen* ausgestellt, Vögel, die *nur äusserst selten in Zoologischen Gärten* gezeigt werden. Dabei ist ihre Lebensweise höchst interessant. Sie bewohnen die dichten Schilfbestände der Seeufer, vornehmlich in Südeuropa, sporadisch aber auch in nördlichen Gegenden. In der Schweiz ist die Bartmeise nur ganz ausnahmsweise vereinzelt festgestellt worden, zuletzt am 25. März 1921 im Röhricht des Pfäffikersees.

Bei diesen ungewöhnlich zierlichen, anmutigen, hell-zimtbraunen Vögeln fällt das Männchen durch seinen «Bart» auf, beiderseits an den Wangen herablaufende, nach unten spitz zulaufende schwarze Streifen, die aus verlängerten Federn bestehen.

Genauer über die Lebensweise ist erst vor wenigen Jahren durch einen jungen österreichischen Ornithologen bekannt geworden, der einen grossen Teil des Jahres unter primitivsten Verhältnissen in den Rohrwäldern am Neusiedlersee in Ungarn seinen Beobachtungen nachging. Auf Grund seiner Studien kam er zur Überzeugung, dass die Bartmeise keine Meise sei, sondern eine Art für sich, die in der europäischen Vogelwelt keinerlei nähere Verwandtschaft finde. Sie ist ein Herdenvogel, der im Herbst und Winter gemeinsam als Schwarm herumzieht und im Frühjahr gemeinsam zur Brut schreitet.

Die von den Männchen erbauten, napfförmigen Nester sind nur etwa drei bis zehn Meter voneinander entfernt und werden *gemeinsam verteidigt*, wenn man ein Pärchen beim Füttern der Jungen oder einen der Vögel vom Brüten aufscheucht. Gegen ihresgleichen verteidigen die Bartmeisen das unmittelbare Nestgebiet fast nie, was bei einzeln brütenden Vogelpaaren immer der Fall ist. Es kommt oft vor, dass eine Bartmeise mit Futter im Schnabel auf dem Weg zu den eigenen Jungen erst noch ein Nachbarnest besucht. Die Bartmeisen scheinen also *tatsächlich Koloniebrüter* zu sein, die zu 3–6 Paaren gemeinsam brüten. Die Ehepartner schliessen sich schon zusammen, bevor sie erwachsen sind.

Die Nester bestehen aus Samenrispen vorjährigen Schilfes und befinden sich auf oder unter alten, umgebrochenen Schilfbüscheln. Das Gelege besteht meist aus 5 oder 6 weissen, fein rötlich getupften Eiern. Die Brutzeit dauert nur etwa 11 Tage.

Die Bartmeisen zeigen verschiedene *soziale Verhaltensweisen*. Sie treiben eine « soziale Hautpflege », d. h. sowohl alte wie junge Vögel « krauen » sich gegenseitig und fordern ihre Partner durch Hinhalten des Kopfes mit gesträubten Federn zu dieser Tätigkeit auf. Nachts schlafen sie eng aneinander gedrückt wie kleine Eroten. Im Frühling konnten ferner gemeinsame Balzspiele beobachtet werden. Mehrere Männchen und meist nur ein Weibchen sitzen in einem losen Kreis auf den Schilfspitzen herum. Bald fliegt nun das eine, bald das andere Männchen zu dem Weibchen, wird aber noch im Fluge von irgendeinem Mitspieler daran gehindert. Dies wiederholt sich in wahlloser Folge oft eine halbe Stunde lang, während das Weibchen allein während der ganzen Zeit auf seinem Schilfrohr sitzen bleibt. Wenn die kleine Schar von diesem « Gesellschaftsspiel » genug hat, fliegt sie in allem Frieden davon.

Die Vögel einer Kolonie haben bestimmte, oft weit entfernte Futterplätze. Die Schwärme haben eine *genau eingehaltene Tageseinteilung*, so dass man sie zu bestimmten Zeiten immer wieder an bestimmten Orten trifft. In der warmen Jahreszeit nähren sie sich von kleinen Insekten und Würmern; im Herbst stellen sie sich auf pflanzliche Kost um.

Die Haltung von Bartmeisen in Volieren ist nicht sehr leicht. Dennoch ist zu hoffen, dass diese interessanten und schönen Vögel im Tierpark recht lange zu sehen sein werden. *M.-H.*

Schulfunksendungen

Erstes Datum jeweiligen Morgensendung: 10.20—10.50 Uhr.
Zweites Datum jeweiligen Wiederholung: 15.20—15.50 Uhr.

- 16. Januar/22. Januar. *Kautschuk*. Eine Hörfolge von Ernst Grauwiler, Liestal.
- 23. Januar/2. Februar. « *Erzitt're, Welt, ich bin die Pest!* ». Aus zeitgenössischen Berichten. Rosa Schudel-Benz.
- 25. Januar/29. Januar. *Fridtjof Nansen*. Dr. Fridtjof Zschokke, Basel, erzählt von seinem Paten.
- 31. Januar/9. Februar. *Kaffee vom Kilimandscharo*. Besuch auf einer Schweizer Plantage. Albert Rösler, Zürich.
- 1. Februar/7. Februar. *Das « Engelkonzert » aus « Mathis, der Maler »*, von Paul Hindemith. Erläutert durch Hans Studer, Muri.
- 6. Februar/12. Februar. *In der endlosen Weite Nordamerikas*. Kunstmaler A. H. Pellegrini spricht mit Direktor Dr. F. Ernst über sein Bild « Indianerjäger ».

Sendungen für die Fortbildungsschule (jeweilen 18.45–19.15 Uhr)

- 18. Januar. *Haftpflicht*. Verursachung von Schäden durch Unmündige. Dr. Hans Frank, Zürich.

L'ÉCOLE BÉRNOISE

La Suisse et la Déclaration universelle des droits de l'homme

On sait que le 10 décembre 1948, l'Assemblée générale des Nations Unies a adopté une *Déclaration universelle des droits de l'homme*, en considérant que la *méconnaissance et le mépris* de ces droits ont conduit à des actes de barbarie qui révoltent la conscience de l'humanité, et que l'avènement d'un monde où les êtres humains seront libres de parler et de croire, libérés de la terreur et de la misère, a été proclamé comme la plus haute aspiration de l'homme.

Le remarquable texte adopté par les Nations Unies est la réplique moderne de la fameuse déclaration française des droits de l'homme et du citoyen, du 1^{er} octobre 1789, et de ses précédents américains. On y retrouve, sous une forme ou sous une autre, l'affirmation de l'égalité devant la loi et de toutes les libertés individuelles classiques, liberté personnelle avec toutes ses conséquences, liberté d'établissement, inviolabilité de la propriété et du domicile privés, liberté d'opinion et d'expression, libertés religieuses, liberté d'association, etc.

En Suisse, nous ne pouvons qu'applaudir à cette consécration universelle de droits et de libertés que nos constitutions fédérale et cantonales garantissent au citoyen, dans des termes à peine différents, depuis nos révolutions cantonales de 1830 et fédérale de 1847/1848.

Sur un point cependant la Déclaration universelle exprime une idée à laquelle le peuple suisse n'a pas cru devoir souscrire jusqu'à ce jour: elle fait du droit de vote un droit fondamental de toute personne, homme et femme. La doctrine courante en Suisse enseigne, au contraire, que, même assorti à un droit subjectif au profit de l'électeur, l'électorat est avant tout une fonction politique, et que l'Etat peut, sans injustice, exclure

de cette fonction les êtres qui sont naturellement impropres à l'exercer. Personnellement, j'ai la conviction que le Suisse a tort de croire encore à une incapacité politique de la femme au XX^e siècle; mais je ne saurais considérer que, par cette attitude, il foule aux pieds les droits naturels d'un million d'êtres humains!

Sur d'autres points, le droit public suisse s'écarte aussi de la Déclaration universelle, mais plutôt dans la forme que dans l'esprit. Expression d'une époque riche en préoccupations sociales, cette déclaration compte aussi, parmi les droits fondamentaux de la personne humaine, le droit au travail, le droit à la sécurité sociale, le droit à un niveau de vie suffisant, etc.

Dans l'ensemble, cet idéal social est aussi celui de la Suisse. La constitution foncièrement individualiste de 1848 et même celle de 1874 ne le consacraient pas encore; mais de nombreuses révisions partielles, et des lois et des actes plus nombreux encore, ont introduit depuis lors, dans notre droit public et dans notre vie nationale, la protection du travail, la lutte contre le chômage et contre les crises économiques, la protection de la famille et surtout les assurances sociales. A vrai dire, nous avons considéré ces réformes comme des œuvres collectives, qui regardent la communauté plus que l'individu, et nous n'avons jamais voulu voir là matière à des droits constitutionnels subjectifs, c'est-à-dire des droits qui donnent à chacun, à priori, une prétention contre l'Etat. Le principe de l'égalité devant la loi ne garantit-il pas suffisamment à chacun qu'il aura sa juste part de ces œuvres collectives, toujours perfectibles d'ailleurs?

Mais il n'importe: Différente par certaines de ses formules et par certains des moyens qu'elle met en œuvre, la Déclaration universelle des droits de l'homme n'en est pas moins extrêmement proche de notre ordre constitutionnel suisse. Pour adhérer moralement à cette

profession de foi mondiale, nous n'avons donc guère qu'à demeurer fidèles à nous-mêmes. Mais, à vrai dire, c'est moins facile qu'il n'y paraît de prime abord, car la tendance individualiste et la tendance sociale, qui sont l'une et l'autre dans notre constitution, sont, jusqu'à un certain point, des choses contradictoires. Il n'est pas possible d'entreprendre une œuvre collective quelconque sans imposer des sacrifices à l'individu au profit de l'ensemble et sans restreindre plus ou moins ses droits. Cela est si évident que toute garantie de libertés individuelles a toujours été accompagnée de l'affirmation que ces libertés ne sauraient être illimitées. La Déclaration universelle le dit à son tour, en stipulant que les droits de l'homme sont sujets aux *limitations établies par la loi en vue d'assurer le respect des droits et libertés d'autrui et afin de satisfaire aux justes exigences de la morale, de l'ordre public et du bien-être général*. C'est d'ailleurs ce que la jurisprudence suisse a constamment reconnu dans des termes à peu près identiques.

Ce problème des limites se pose journalièrement à l'Etat, à propos des actes les plus importants de la puissance publique. Car on ne peut guère légiférer, prescrire, ordonner sans tracer, dans un certain secteur, la frontière entre les sphères d'autonomie individuelles ou la frontière entre le bien commun et les droits de l'individu. Et cette détermination suppose un choix entre l'un et les autres, ou mieux: un arbitrage qui requiert un sentiment aigu de la justice. Or, les organes de l'Etat qu'en Suisse nous appelons les «autorités politiques» sont souvent mal placés pour faire cette délicate opération. Leur rôle n'est-il pas avant tout de s'occuper du bien public? Mues par de puissants mouvements de masse, sollicitées par des groupes importants de la population, servies par une administration dont la fermeté doit être la vertu cardinale, ces autorités sont naturellement portées à minimiser les libertés individuelles et à les considérer comme un obstacle à leur désir sincère de servir la collectivité.

Aussi bien les auteurs de la Déclaration universelle n'ont pas pensé devoir abandonner entièrement aux autorités politiques le soin de poser, dans la pratique, les bornes légitimes des droits de l'homme. Au contraire, ils ont réservé le ministère des juges, c'est-à-dire des hommes dont la vocation propre est de rendre la justice et d'«attribuer à chacun ce qui lui revient». C'est pourquoi ils ont disposé que toute personne devrait avoir un *recours effectif devant les juridictions nationales compétentes*, pour obtenir la protection de ses droits fondamentaux.

En Suisse aussi, depuis 1874, le Tribunal fédéral est juge des recours que peut lui adresser tout citoyen qui se plaint d'une méconnaissance de ses droits constitutionnels par une autorité cantonale, fût-elle le législateur lui-même. Et, d'une façon générale, on peut dire que notre cour suprême a été à la hauteur de cette grande tâche, analysant avec précision les garanties constitutionnelles et dessinant, de cas en cas, avec sagesse, avec justice, la frontière entre les domaines de la chose publique et de la chose privée.

Devons-nous voir, dans la Déclaration universelle des droits de l'homme, une invite à étendre ce contrôle judiciaire jusqu'aux actes des autorités fédérales et à confier à notre haut tribunal le pouvoir de juger la

constitutionnalité des lois fédérales elles-mêmes? Jusqu'à présent le peuple suisse s'est refusé à franchir ce pas. Mais, à mon avis, cette résistance montre qu'il n'a pas encore compris la nature et l'importance de l'arbitrage impartial qui est indispensable à l'harmonie entre le bien public et les droits fondamentaux de la personne humaine. Et cette attitude négative est lourde de conséquences à une époque où les attributions cantonales diminuent rapidement au profit des attributions fédérales et où, par conséquent, des affaires de plus en plus nombreuses sortent de la compétence des autorités qui sont justiciables du Tribunal fédéral, pour entrer dans la compétence d'autorités soustraites à cette juridiction constitutionnelle.

... Pour nous associer à ce qu'il y a de meilleur dans la Déclaration universelle des droits de l'homme, il nous suffirait de rester fidèles à nous-mêmes. Mais il importe d'être conscient de ce que signifie et de ce qu'exige cette fidélité.

Marcel Bridel

Professeur à l'Université de Lausanne

Aux membres de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois

Nous prions nos membres de bien vouloir prendre patience au sujet de la fixation des nouveaux traitements assurables au 1^{er} janvier 1951 jusqu'au moment où ils recevront un décompte de leurs prestations. *Il ne nous est, en effet, pas possible de répondre aux demandes particulières, car cela troublerait et retarderait les vastes calculs que nous avons à effectuer.*

Jusqu'à la fixation des nouveaux traitements assurables, soit en janvier et en février, seule la contribution ordinaire perçue jusqu'à maintenant sera déduite des traitements. L'égalisation de la prime et des mensualités aura lieu les mois suivants.

Berne, le 30 décembre 1950.

Caisse d'assurance des instituteurs bernois

Le directeur: Alder

L'éducation pour la vie

Monsieur le D^r Ferrière, auteur du présent article, nous permettra de signaler à nos lecteurs que l'édition anglaise de son *Ecole active* aux Indes portait une postface de Gandhi, une autre de Tagore, et encore deux autres rédigées par des éducateurs connus de là-bas. On vient d'en faire la traduction en hindi et en urdu, ce qui porte à 18 le nombre des langues dans lesquelles ont paru les ouvrages de notre aimable collaborateur.

Rédaction

Gandhi a défini le «Nai Talim» ou Education nouvelle comme l'«Education pour la vie». — «Le domaine de Nai Talim, a-t-il dit, s'étend dès le moment où l'enfant est conçu dans le sein de sa mère jusqu'au moment de sa mort.»

Mais la définition de l'«Education pour la vie» va plus profond. Elle n'est pas affaire de durée, mais de contenu et de profondeur du processus éducatif. Elle signifie que l'éducation s'exerce pour et par la vie. «L'Education, dit-il encore, couvre tout le champ de la vie; il n'est rien en celle-ci, fût-ce un aspect intime, qui ne ressortisse pas à l'éducation.»

«Ayez bien en tête, dit-il encore, que l'éducation primaire doit inclure les éléments premiers de la santé, de l'hygiène, de la nutrition, et que l'enfant doit accomplir son travail personnel et venir en aide à ses parents à la maison.»

Concevoir ainsi l'éducation, c'est l'étendre à la vie elle-même, y compris propreté et santé, éducation civique, travail de la tête et des mains, jeu et récréation; tout ceci conçu non pas comme les sujets séparés d'un programme, mais comme un processus intimement lié en vue de développer la vie de façon harmonieuse et équilibrée.

L'objectif ultime de cette «Education nouvelle», toutefois, n'est pas seulement l'individu équilibré et harmonieux, mais une société équilibrée et harmonieuse ou, comme Gandhi l'a exprimé, «un ordre social plus juste où il n'y a pas de division anti-naturelle entre possédants et non-possédants, mais où chacun a un salaire vital assuré et le droit à la liberté».

Préparer cet «Ordre social plus juste», c'est là le fondement sur lequel on édifiera la demeure de l'éducation nouvelle; dès lors le début de l'éducation consiste à entraîner les enfants à la pratique de la «Citoyenneté nouvelle».

Ceci ne peut pas s'enseigner par le moyen de leçons théoriques; cela ne peut être appris que par l'expérience de la vie, par toute l'activité dans le sein d'une communauté. Malheureusement, il n'existe pas de communautés où les élèves de Nai Talim puissent être amenés à comprendre et à pratiquer l'art de la citoyenneté en vue d'un «Ordre social plus juste».

Avant de créer une institution selon le Nai Talim, il existe donc un première tâche: établir une communauté coopérative qui se suffise à elle-même, une communauté qui produise ce qui lui est nécessaire en fait de nourriture, de vêtements, d'habitation et d'outillage, non pas en vue de la production et du commerce, mais dans un but éducatif en vue d'une existence équilibrée; une communauté qui satisfasse à la plupart des besoins esthétiques, spirituels et intellectuels de ses membres, qui crée son art propre, sa musique, sa littérature et son théâtre; et, par-dessus tout, une communauté où l'homme sera respecté en tant qu'homme, où il n'y aura pas de distinction de caste, de classe ou de croyance, où toutes les religions et croyances de l'humanité seront également respectées.

Un essai est tenté par la cercle indou d'éducation de Sevagram de mettre en pratique cette philosophie de l'éducation en créant une communauté qui réponde à ces exigences. Cette communauté se compose d'enfants et d'adultes, élèves, maîtres et travailleurs, hommes et femmes de toutes les provinces de l'Inde, de toute caste et de représentants de diverses confessions du monde. Tous ses membres assument leur participation aux tâches sanitaires et préventives en vue de la santé de la communauté, travaillent à la ferme et à la cuisine collectives, apprennent le processus complet de la confection des vêtements depuis le coton jusqu'au vêtement fini, soignent leurs malades, mangent ensemble à la cuisine collective, se réunissent pour les travaux d'artisanat faits en commun à l'heure du crépuscule et durant la soirée. Cette communauté ne cherche pas au dehors des distractions où l'on demeure passif; elle

a sa propre société artistique, sa société musicale et sa société littéraire; elle organise des commémorations et des fêtes auxquelles sont invités les hommes, les femmes et les enfants des villages environnants.»

Signé: E. W. Azyanayakam.

Suivent des indications détaillées sur les différents degrés de l'école enfantine, primaire et du degré secondaire et les activités, principalement d'ordre artisanal, des enfants et adolescents, ainsi que sur les cours de moniteurs, dont plusieurs dizaines quittent Sevagram chaque année pour répandre la méthode de self-superting et de self-government, à travers l'Inde.

Ad. Ferrière

DANS LES SECTIONS

Assemblée régionale du Jura-Sud. *Laurent Boillat est élu membre du Comité cantonal.* Sur la demande du Comité cantonal, les trois sections du Jura-Sud se sont réunies en assemblée générale, le samedi 16 janvier, à l'Aula du collège Dufour, à Bienne, pour se prononcer de façon définitive sur la nomination d'un délégué au Comité cantonal.

Il n'y a pas beaucoup de nos collègues, je pense, qui se soient rendus à cette assemblée sans quelque appréhension. Cette nomination traînait depuis si longtemps et elle avait causé tant de soucis à nos présidents respectifs! Eh bien, j'ai le plaisir de dire que tout s'est passé le plus courtoisement et le plus gentiment du monde.

C'est Al. Knüss, ancien président de la section de Courte-lary, celui-là même qui fut, avec son comité, et bien involontairement, à l'origine de la «gaffe», qui présida l'assemblée. Cet «homme des bois», qui nous est apparu comme l'un de nos plus fins et spirituels collègues, nous raconta, avec une sincérité évidente, les tribulations de son comité à la recherche d'un candidat. Personne n'en voulait. Laurent Boillat n'accepta qu'au tout dernier moment et presque à son corps défendant. Le candidat paraissait solide. Il avait présidé la section à la satisfaction générale et il était délégué à l'Assemblée générale. Comment il advint, par la suite, qu'un groupe de ses collègues, réunis en assemblée de section, désavouèrent le comité et désignèrent un nouveau candidat, alors que les délais réglementaires étaient passés depuis longtemps et que les sections de Moutier et de Bienne avaient déjà ratifié la première proposition, il est superflu, je pense, de vous le rappeler. «Et maintenant, nous dit Al. Knüss en terminant, vous pouvez faire toutes les propositions que vous voudrez, je maintiens la mienne. Vous n'attendez tout de même pas de moi que je me désavoue?»

Là-dessus, Daniel Willeumier nous rexit, avec la sincérité et la chaleur qu'on lui connaît, le rapport qu'il nous avait présenté au synode de la Goule, ajoutant que la section de Bienne ne reviendrait pas sur son vote. R. Dellenbach, l'initiateur de la protestation, expliqua fort courtoisement les raisons de l'attitude qu'il avait cru devoir prendre. Mais l'assemblée n'accepta pas ses scrupules: par 62 voix contre 2, elle élit, définitivement cette fois, Laurent Boillat.

Il semble bien qu'il faille rechercher l'origine de cette malheureuse affaire dans une communication adressée par le Comité cantonal le 16 janvier dernier – il y a un an – aux trois présidents des sections intéressées et relative à la nomination des membres du Comité cantonal. Après avoir rappelé les articles du règlement qui s'y rapportent, le secrétaire central ajoutait que, depuis longtemps, les sections avaient renoncé à se réunir en assemblée régionale – un demi-congrès pour la nomination d'un délégué! – et il indiquait la procédure généralement adoptée, que vous connaissez et qui est beaucoup plus simple. C'est cette procédure que nous avons suivie. Vous

voyez qu'il a cependant suffi d'une protestation pour tout remettre en question et pour que notre avocat-conseil consulté biffât d'un trait de plume toutes ces facilités et nous renvoyât dare-dare à notre règlement.

Il y avait une leçon à tirer de ces événements. L'assemblée l'a fait immédiatement. Pour éviter le retour d'incidents aussi désagréables, elle a décidé de réunir en un synode commun tous les quatre ans nos trois sections et d'élire à cette occasion le délégué au Comité cantonal. De cette façon, plus de contestation possible. C'est le retour à la légalité. Tout le monde s'est déclaré enchanté de la décision. « On n'a déjà pas trop d'occasions de se rencontrer », disaient les jeunes. Bravo! Vous voyez bien que les embêtements ont quelquefois du bon.

G. B.

DIVERS

Cours de ski des Prés d'Orvin. Par l'entremise de l'Association jurassienne des maîtres de gymnastique, la Direction de l'Instruction publique avait organisé un cours de ski de deux jours aux Prés d'Orvin.

« L'Ecole Bernoise » avait sollicité des Jurassiens qu'ils s'y inscrivent, mais vingt participants seulement se réunissaient, le 3 janvier à la nuit tombante, devant la gare de Bienne.

Un grand car de la Ville les transporta presque jusqu'à l'Hôtel Bellevue. Je dis presque, car la neige fraîche était si abondante qu'il fallut faire à pied les 100 derniers mètres et que le car dut redescendre jusqu'à Orvin en marche arrière, faute de pouvoir tourner.

Dès jeudi matin, sous la direction aussi aimable que compétente de MM. Lucien Bachmann et Carlo Fiora, on monta sur les pentes si propices du Spitzberg (Mont-Sujet pour les Jurassiens!). Les progrès dans l'exercice des christianias furent prodigieux et nos instituteurs jurassiens montrèrent une souplesse exemplaire. Quelques chutes, mais dans 80 cm. de neige poudreuse cela n'a aucune conséquence.

Après deux jours de descentes et de remontées, sous un soleil radieux, devant le panorama extraordinaire d'une chaîne d'Alpes distinctes du Sântis au Salève, il fallut retourner dans la plaine. La descente se fit à ski jusqu'à la petite halte de Frinvillier où eut lieu la dernière dislocation.

Le moral fut à la hauteur du temps: beau fixe!

Le succès, pour les maîtres et les participants, ne le cède en rien au moral.

Les Prés d'Orvin furent pour beaucoup une révélation. Pentas de toutes sortes, neige abondante, terrains variés, et hôtel à recommander. En effet, le nouveau tenancier fit aux participants une cuisine aussi bonne que substantielle et cela a son importance dans un tel cours.

Les 20 participants, du plus jeune (22 ans) au plus âgé (55 ans), dames (5) et messieurs sont rentrés enchantés (ils m'ont prié de vous le dire!) et adressent à leurs instructeurs leurs plus vifs remerciements.

Ils n'ont qu'un regret: deux jours, c'est trop court!

Ils reviendront, l'an prochain, plus nombreux certainement, à condition qu'on les y invite pour trois jours au moins.

Le doyen

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umriss, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme usw.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
Nr. 2	Postkarte (A 6)	Fr. 28.—
Nr. 6	Heft (A 5)	Fr. 33.—
Nr. 10	A 4	Fr. 42.—

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht

USV-Fabrikation und Versand

B. Schoch, Papeterie

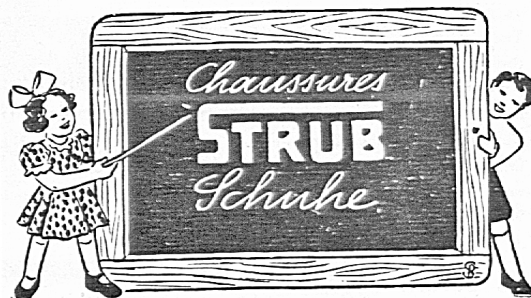
Oberwangen (Thg.) – Telefon (073) 6 76 45

KUNDEN-

Werbung

DURCH

INSERATE



Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

Musikinstrumente und Noten

Musikbücher
Blockflöten
Violinen

Radios
Grammophone
Schallplatten



Versand überallhin!



*Gepflegte Möbel
und Wohnausstattungen*

Polstermöbel
Vorhänge

E. Wagner, Bern

Kramgasse 6, Telefon 23470

Modellieren - da sind alle dabei !



In der Modellierstunde, da leben sie auf, die Kinder. Jeder Lehrer hat Freude an den emsigen Händen, die mehr oder weniger geschickt ihre Phantasie in den unförmigen Ton hineinzubauen. Das Material ist billig und keine teuren Werkzeuge sind erforderlich. Wählen Sie aber den richtigen Ton, am besten Bodmer-Modellierton. Er ist in 3 besonderen Qualitäten erhältlich.

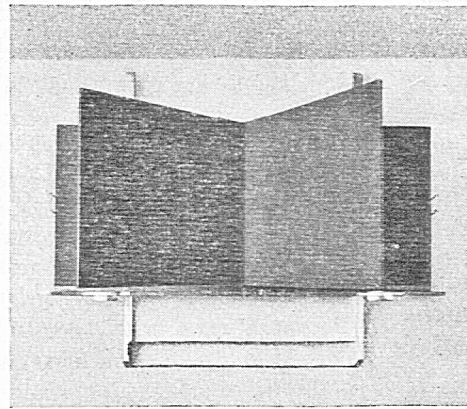
Verlangen Sie Gratisproben

verschiedener Bodmer-Tonqualitäten. Vollständige Anleitung gegen Einsendung von 90 Rappen in Briefmarken (gratis bei Bezug von 10 Ballen Ton). Grundlegende Schrift von Lehrer A. Schneider, St. Gallen, Fr. 1.40.

E. Bodmer & Cie.
Tonwarenfabrik
ZÜRICH

Uetlibergstrasse 140
Telephon (051) 33 06 55

254



Alle Systeme

264

Wandtafelfabrik F. Stucki, Bern
Magazinweg 12, Telephon 225 33.
Beratung kostenlos

Schweiz. Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

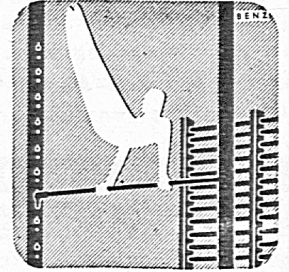
ALDER & EISENHUT

239

Küsnacht-Zürich
Ebnet-Kappel

Das schweizerische
Spezialgeschäft
für
Turn- und Sportgeräte

**Direkter Verkauf
ab Fabrik
an Schulen, Vereine
und Private**



Für 4 gefüllte „MERKUR“-Sparkarten
erhalten Sie 5 Reisemarken



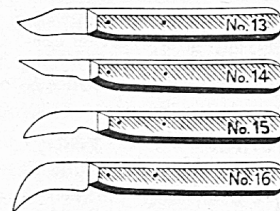
„MERKUR“
Kaffee-Spezialgeschäft

261

Schnitzmesser

wie sie in den Kursen von **Chr. Rubi**
verwendet werden, beziehen Sie vorteilhaft
beim Fabrikanten

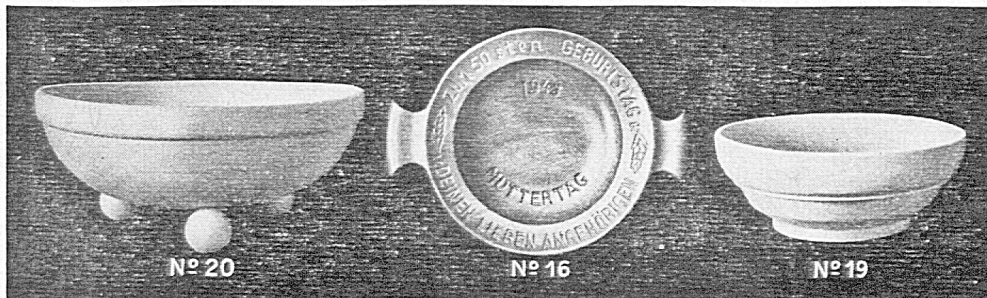
E. Klötzli, Messerschmiede, Burgdorf
Preisliste gratis



Schnitzmesser

in bekannt guter
Qualität.
Für Schulen
Mengenrabatte.

**E. von Allmen
Messerschmiede
Burgdorf**



N° 20

N° 16

N° 19

Holzteller und -schalen

Telephon 8 52 49

in Ahorn- oder Lindenholz, zum Bemalen, Brennen und Kerbschnitt
beziehen Sie vorteilhaft bei
Fr. Bossler, Kleinmöbelfabrik, Grosshöchstetten (Bern)

Verlangen Sie bitte Prospekt mit Preisliste gratis

232

Alle Bücher

liefert Versandbuchhandlung
Ad. Fluri, Bern 22
Fach 83 Beundenfeld, T. 29083

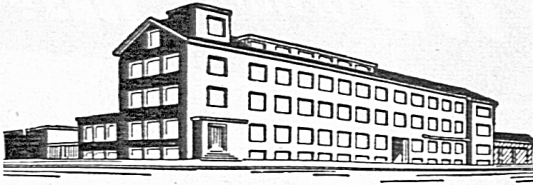
Klaviere Harmoniums

Grosse Auswahl in Gelegenheits-Instrumenten.
Tausch. Teilzahlungen -
Verlangen Sie bitte Lagerlisten

**Hugo Kunz, Nachfolger
von E. Zumbrunnen
Bern, Gerechtigkeitsg. 44**

128

Ein Sprung nach Rubigen lohnt sich. Unsere ständige Ausstellung gibt Ihnen Wohn-Ideen.



250

Möbelfabrik A. Bieri AG, Rubigen

Telephon 71616. Seit 1912 bekannt als gut und preiswert
Interlaken Telephon 1156

Orient-Teppiche
beziehen Sie vorteilhaft
im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & CO. A.G.

Bern
Bubenbergplatz 10

Linoleum

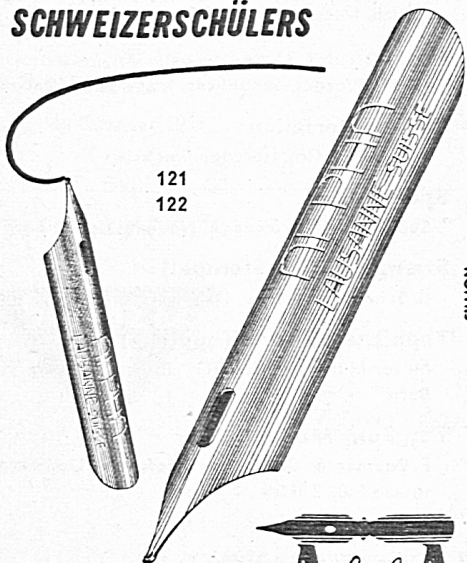
Läufer, Milieux, Vorlagen,
Stückware zum Belegen
ganzer Zimmer

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux,
Tischdecken, Läufer,
Wolldecken, Vorhänge

179

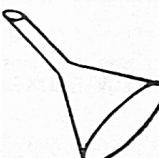
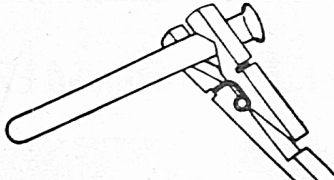
DIE SCHWEIZERFEDER DES SCHWEIZERSCHÜLERS

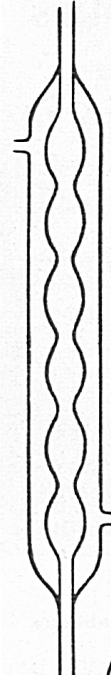


121
122

FILLON

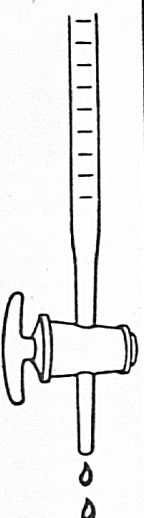
"Alpha"
LAUSANNE

Chemikalien
Reagentien
Mineralien
Farb- und Hilfsstoffe «Ciba»
für Mikroskopie

Photo-Chemikalien
Sammlungen
Insektengläser
Labor-Glas
für den naturkundlichen Unterricht
und Demonstrationen



Wir führen auch kleinste Aufträge
sorgfältig aus.
Für Besprechungen
bitten wir die geehrte Lehrerschaft,
sich in der Apotheke zu melden.

Prompter Postversand



Dr. O. Grogg
CHEMIKALIEN REAGENTIEN
BERN

Christoffel-Apotheke



für Wissenschaft
und Technik
Tel. 3 44 83
Christoffelgasse 3

Hanna Wegmüller

Bern, Bundesgasse 16, Telephon 320 42

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Töchterhandelsschule der Stadt Bern

Allgemeine und berufliche Ausbildung, Vorbereitung für den Dienst in kaufmännischen Betrieben, in Verkehrsanstalten und in der Verwaltung.

Stellenvermittlung durch die Schule für Absolventinnen und für ehemalige Schülerinnen.

Zum Eintritt in die unterste Klasse sind erforderlichlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Besonders befähigte Schülerinnen aus Primarschulen mit Französischunterricht können aufgenommen werden.

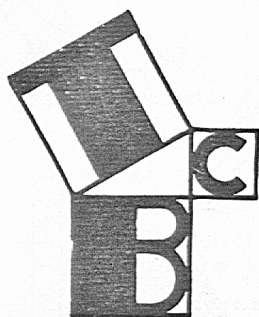
Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 100. Unbemittelten Schülerinnen werden, soweit möglich, Freiplätze und Stipendien gewährt.

Die **ordentliche Aufnahmeprüfung** findet statt: Montag und Dienstag, den 12. und 13. Februar 1951, von morgens 8 Uhr an, im Schulhaus Hodlerstrasse 3. Die Angemeldeten haben sich ohne besondere Einladung hiezu einzufinden.

Eine **Nachprüfung** für Mädchen, die aus triftigen Gründen an der ordentlichen Prüfung nicht teilnehmen können, findet statt: Montag, den 16. April 1951, von morgens 8 Uhr an, im Schulhaus Hodlerstrasse 3.

Anmeldungen, mit einer kurzen Darlegung des Bildungsganges, mit Zeugnissen und Geburts- oder Heimatschein, sind bis Samstag den 3. Februar 1951 zu richten an den

Vorsteher Portmann



TECHNICUM CANTONAL BIENNE

Mise au concours

Par suite de démission des titulaires atteints par la limite d'âge, **2 postes de professeur** sont à pourvoir:

- Mathématiques et géométrie descriptive.** Conditions: études complètes de mathématicien (mathématicien diplômé ou professeur de gymnase).
- Mécanique générale et mathématiques.** Conditions: études complètes de mathématiques pures et appliquées, ou diplôme d'ingénieur mécanicien ou d'ingénieur électricien avec aptitudes spéciales pour les mathématiques.

Exigences en plus des titres et diplômes mentionnés: connaissance approfondie du français et de l'allemand (enseignement bilingue), 4 ans au moins d'activité féconde dans la pratique.

Le cahier des charges renseigne sur les conditions d'engagement et de traitement. La Direction du Technicum cantonal de Bienne l'envoie sur demande.

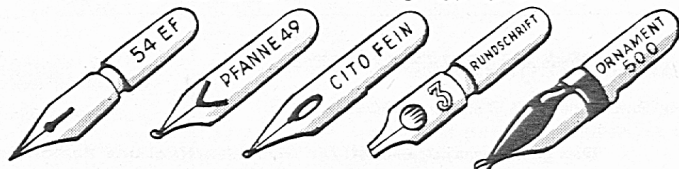
Entrée en fonctions: 16 avril 1951 (commencement de l'année scolaire 1951/52).

Postulation: écrite à la main, à envoyer à la Direction de l'Economie publique du canton de Berne. Ne se présenter que sur invitation personnelle.

Délai d'inscription: 20 janvier 1951.

Direction de l'Economie publique
du canton de Berne

Für die Schulschrift:
Brause - Federn



Diese erzeugen einen regelmäßigen, flüssigen Schriftzug
Verlangen Sie bitte Muster

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE
Spezialhaus für Schulbedarf

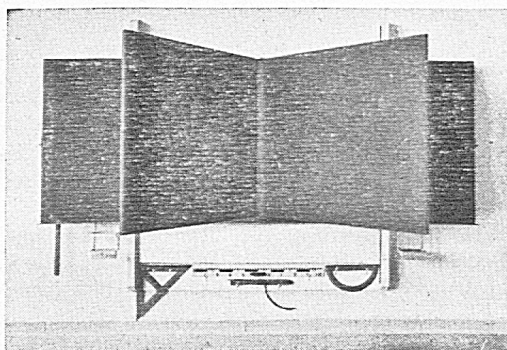
Wandtafeln Schultische

vorteilhaft u. fachgemäss
von der Spezialfabrik

**Hunziker Söhne
Thalwil**

Schweiz. Spezialfabrik
für Schulmöbel

Gegründet 1880 228
Telephon (051) 92 09 13



Wo erhalte ich Was?

Die guten
Bezugsquellen:

Buchbinderarbeiten:

Paul Patzschke-Kilchenmann, Hodlerstrasse 16, Bern

Bücher:

Ad. Fluri, Buchhändler, Postfach 83, Beundfeld, Bern 22

Librairie Payot, Bundesgasse 16, Bern

Diät-Produkte:

Reformhaus Ruprecht, Christoffelgasse 7, Bern

Filme, Lichtbilder:

Generaldirektion PTT, Bern

Holzteller, Schalen, Glasuntersätzli:

O. Megert, Holzdrechserei, Rüti bei Büren

Fr. Bossler, Kleinmöbelfabrik, Grosshöchstetten

Klaviere, Harmoniums:

Hugo Kunz, Gerechtigkeitsgasse 44, Bern

Konfektion:

Schild AG., Tuchfabrik, Wasserwerksgasse 17, Bern

Lederwaren-,

Reiseartikel-Spezialgeschäft:

K. v. Hoven, Kramgasse 45/Kesslergasse 8, Bern

Musikinstrumente:

Musikhaus Reiner, Marktgasse, Thun

Präzisions-Reisszeuge

Kern & Co. AG., Aarau

Sanitätsartikel:

Hanna Wegmüller, Bundesgasse 16, Bern

Schnitzmesser:

E. von Allmen, Rütchelengasse, Burgdorf
Klötzli, Messerschmiede, Burgdorf

Schuhe:

Gebr. Georges, Schuhhaus, Marktgasse 42, Bern

Schulmaterialien:

E. Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Sportartikel:

Sporthaus Naturfreunde, Neuengasse 21, Bern

Stempel (USV-Stempel):

B. Schoch, Papeterie, Oberwangen TG

Teppiche (Orient-Teppiche):

Meyer-Müller & Co. AG., Bubenbergplatz 10, Bern

Ton zum Modellieren:

E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Uetlibergstrasse 140, Zürich

Turngeräte:

Alder & Eisenhut, Künsnacht ZH

Umdruck-Apparate:

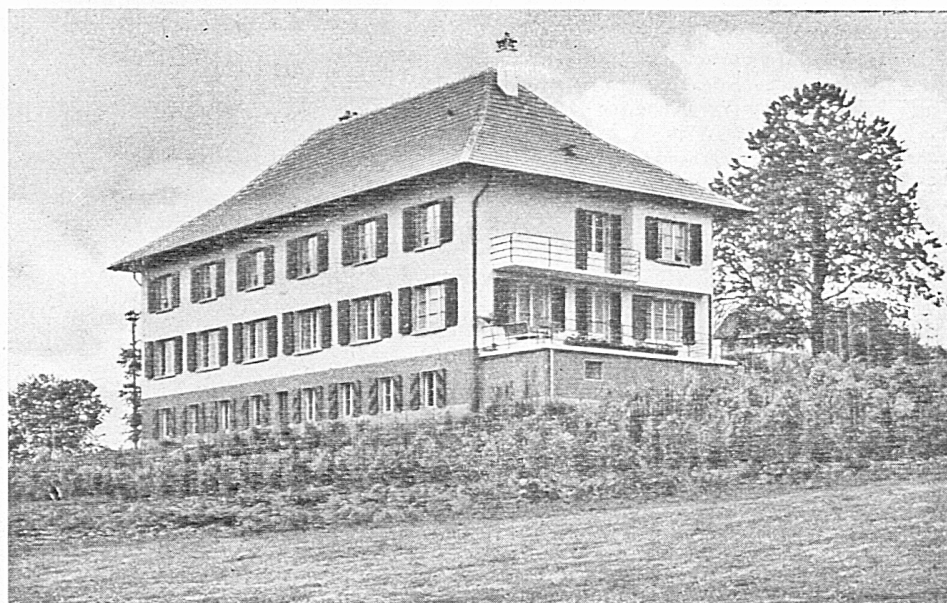
Cito AG., St. Jakobstrasse 17, Basel



AUCH IHNEN
WERDEN
KLEIN-INSERATE
NÜTZLICH
SEIN!



PESTALOZZIHEIM BOLLIGEN



Vorlehrheim

für körperlich und geistig berufsunreife Mädchen
Prospekte durch den Bernischen Frauenbund oder das Heim selbst
Neuer Kurs im Frühling 1951

6

STAATLICHES ERZIEHUNGSHEIM KEHRSATZ

Stellenausschreibung

Die Stelle einer Lehrerin wird zur definitiven Besetzung
ausgeschrieben. Stellenantritt nach Vereinbarung.

Besoldung: Fr. 6480.- bis Fr. 9216.-, plus 10% Teuerungszulage.
Abzug für freie Station Fr. 2160.-.

Bewerberinnen wollen sich bis 15. Februar 1951 bei der unterzeichneten Direktion
schriftlich anmelden.

Bern, den 8. Januar 1951

Direktion des Fürsorgewesens
des Kantons Bern

10

Kantonale Handelsschule Lausanne

mit Töchterabteilung

Fünf Jahresklassen. Diplom. Maturität. Spezial-
klassen für deutschsprachige Schüler. Bewegliche
Klassen für Sprach- und Handelsfächer. Viertel-
jahreskurse mit wöchentlich 18 Stunden Franzö-
sisch. Ferienkurse im Juli und August.

Beginn des Schuljahres: 16. April 1951.

Schulprogramm und Auskunft erteilt
die Direktion

286



GUTE HERRENKLEIDER

Von jeher vorteilhaft

SCHILD AG., TUCH- UND DECKENFABRIK

BERN, WASSERWERKGASSE 17 (MATTE) TELEPHON 22612

NEUE KURSE

302

für Handel, Verwaltung, PTT, SBB, Vorbereitung auf
Berufe, Prüfungen, Laborantinnen- und Hausbeamtin-
nenschulen, Diplomabschluss.

Beginn: 15. Januar

Prospekte und unverbindliche
Beratung durch das Schulsekretariat.

Neue Handelsschule Bern
Wallgasse 4, Telefon 30766



Das Emmental

Geographische Lage, Land und Leute, eine Serie von 150 der schönsten ein- und mehrfarbigen Lichtbilder.

Leicaformat 5 x 5 cm mit dem nötigen Begleittext zu jedem Bild, offeriert leihweise gratis (Vergütung von Porto und Verpackung).

Der Emmentalische Verkehrs-Verband Langnau i.E.
Telephon 21434.

POUR TOUS VOS LIVRES



140

LIBRAIRIE PAYOT

BÂLE LAUSANNE BERNE

107, Freiestrasse 1, rue de Bourg 16, Bundesgasse

Frühlings- und Sommerreisen 1951

der Schweiz. Reisevereinigung

Tunesien 31. März–14. April, Fr. 850.–
Leiter: Hr. Prof. Dr. Gutersohn, ETH
Meldefrist 25. Januar.

Südspanien 3.–21. April, Fr. 705.–
Leiter: Hr. H. Wymann
Meldefrist 20. Februar

Österreich 16.–28. Juli
Leiter: Hr. Prof. Dr. Hiestand

Belgien 21.–29. Juli
Leiter: Hr. Priv. Doz. Dr. Zürcher

Weitere Auskunft erteilt gerne das Sekretariat der
SRV, Witikonstrasse 86, Zürich 32

7

VERLANGT IMMER

PRISMALO AQUARELLE



CARAN D'ACHE

die Schweizer Bleistifte

9



Bekannt
für gut
und preiswert

Bern, Neuengasse 21, Telephon 32625
Neuer Winter-Prospekt gerne zu Diensten

90

Schwaller

MÖBEL

Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. - Tel. 7 23 56

Schwaller-Möbel sind keine Serienfabrikate! Getreu der guten Handwerksart werden alle Möbel in unsern eigenen Werkstätten hergestellt. Unsere hübsche Wohnausstellung in Worb gibt Ihnen gute Anregungen.

MIGROS

Der grösste
Preisvorteil
liegt
in der
Qualität

102